

Märkisches Tageblatt

Verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.
Insertionen werden die 7spaltige Zeile mit
10 Pf. berechnet.

Kaiserbesuch in Bayern.

Kaiser Wilhelm ist in München allerorts mit den
höchsten Begeisterungen empfangen worden und, wo er
sich immer in der Öffentlichkeit zeigte, Gegenstand un-
unterbrochener Huldigungen gewesen. Die „Allgemeine
Zeitung“ schreibt: Die diesmalige Anwesenheit des Kaisers
in München ist ein Augenblick von geschichtlicher Bedeu-
tung, die Tage, welche jetzt an uns vorübergehen, werden
in Deutschlands Entwicklung lange nachklingen. . . .
Der Kaiser wird in diesen Tagen die Liebeszeugen ge-
 winnen, daß Bayerns Truppen hinter ihren deutschen
 Kameraden nicht zurückgeblieben sind in Allem, was die
 Kriegstüchtigkeit der Gesamtheit und die Durchbildung
 des Einzelnen erfordert; möge der hohe Herr ebenso die
 Gewissheit empfangen, daß in Bayern Fürst und Volk
 hinter ihrem deutschen Stamme zurückstehen in der
 Treue und Ergebenheit für Kaiser und Reich. Möge
 es dem Kaiser hier in München wohlgefallen. Sein
 Erscheinen wird dazu dienen, den Bund der
 Herzen nur noch inniger zu knüpfen, welcher in der
 Reichsverfassung nur seine äußere Form gefunden hat,
 wird im deutschen Süden den Kaisergedanken noch
 wärmer und lebendiger aufleben lassen. Was dabei
 an Eigenart hier hervortreten mag — im germanen
 bayerischen Volk lebt doch das Bewußtsein, daß der
 bayerische Löwe auf ewige Zeit dem Hohenzollern fast
 verbunden ist für die Wacht an des Reiches Grenzen,
 und nur dem Reich dient die Fülle der Kraft, welche in
 Bayerns Söhnen lebt. — Die „Neuesten Nachrichten“
 feiern den Kaiser als Friedensfürsten und Schlichter
 des Friedens und sprechen das Gebot aus, daß in der
 Stunde der Gefahr die Bayern in der ersten Linie der
 deutschen Vaterlandskämpfer stehen würden. — Das
 „Freundenblatt“ bemerkt, der Kaiser werde finden, daß die
 Reichsidee allezeit einen festeren Ort in Bayern finde,
 welches mit unerschütterlicher Energie seine Pflichten gegen
 Kaiser und Reich erfüllen werde.

Die warme Aufnahme, welche der Kaiser bei seiner
 Inspektionsreise in Bayern, namentlich in der Hauptstadt
 des Landes, gefunden hat, wird allenthalben in Deutsch-
 land höchste Begeisterung hervorrufen. Sie beweist, daß
 das bayerische Volk, unbeschadet seiner staatlichen Selbst-
ständigkeit, die Niemand antastet, seine angelegene Stellung
 im Rahmen des Deutschen Reiches würdigt und dem
 obersten Vertreter dieses Reiches mit Verehrung und
 Vertrauen entgegenkommt. Die hochverehrten Zeiten,
 in denen wir leben, die schweren Gefahren, die jeden Tag
 über uns hereinbrechen können, müssen vor Allem in
 unseren eigenen Reihen den Entschluß zu einem unbe-
 zweifelbaren machen, jedem Feinde des Vaterlandes mit
 gleichgültiger Kraft entgegenzutreten. Dies Gefühl wird
 gleichmäßig im Norden und Süden unter allen
 patriotischen Männern herrschen. Das ist doch soeben
 auch in dem benachbarten und verbundenen Österreich
 einen bedeutungsvollen Ausdruck gefunden. Um wie viel
 mehr müssen wir Deutsche es uns angelegen sein lassen,
 keinen Zweifel an der Festigkeit des Reiches und dem
 ungebrochenen Zusammenhalten aller seiner Glieder auf-
 kommen zu lassen! In dieser Hinsicht wird allem
 Anschein nach die Reise unseres Kaisers von erstrebter
 Wirkung sein.

Bei prachtvollem Wetter fuhren am Mittwoch Morgen
 der Kaiser und der Prinz-Regent Ludwig, letzterer in
 großer Generalsuniform, der Kaiser in der Uniform seines
 bayerischen Infanterie-Regiments, zum Paradeplatz der
 Königl. Mannheimer Kaserne, um die dort stationierten
 Truppen mit einem feierlichen Aufzuge zu begrüßen. Um 9 Uhr
 trafen die Kaiserlichen an dem Paradeplatz ein, auch
 hier mit lebhaften Zurufen begrüßt. Prinz Leopold von
 Bayern, der zweite Sohn des Regenten, kommandierte die
 in drei Treffen aufgestellten Truppen. Der Kaiser
 schaute selbst viel programmatisch. Der Kaiser
 ritt mit dem Prinz-Regenten und der ganzen Suite nach
 Abreiten der Fronten nach den vor der Tribüne auf-
 gestellten Regiments- und Bataillon-Regimenten, ritt
 deren Front langsam ab und hielt bei jedem Regimente,
 welches durch die Zahl seiner Dekorationen auffiel, an,
 um einige Worte an den Mann zu richten. Dies An-
 halten wiederholte sich etwa dreimal. Als der Parade-
 marsch der Infanterie in Regimentskolonne begann, ließ
 sich der Kaiser an die Spitze der bayerischen Armee
 und führte dieselbe seinem Kaiserlichen Gaste vor. Die Kavallerie
 und Artillerie kam zweimal vorbei, erst im Trab und
 dann im Galopp. Der Kaiser ließ sich jedesmal an die
 Spitze seines Infanterie-Regiments, es dem Prinz-Regenten
 vorführend, der mit einem Handrücken dankte. Um 11 1/2
 Uhr war die Parade zu Ende. Unter erneuten Huldigungen
 erfolgte die Rückfahrt zur Stadt, wo am Nachmittag im
 Hofe des Schlosses das große Parade-Diner abgehalten wurde.
 Der Prinz-Regent trank auf die Gesundheit des Kaisers,
 letzterer auf das bayerische Volk. Abends war Gala-
 vorstellung, die zu erneuten Kundgebungen Anlaß gab.

Aus Berlin wird uns telegraphisch: Die „Nordd. Allg.
 Ztg.“ bringt eine Münchener Mitteilung über die geistige
 Parade der beiden bayerischen Armeekorps vor Kaiser
 Wilhelm. Diefelben befehlen diejenigen Eigenschaften, die
 allein kriegerische Erfolge gewährleisten; nur der feste
 Wille, einig für das gemeinsame Vaterland einzutreten,
 vermöge ein Band zu knüpfen, wie es zwischen dem
 Deutschen Kaiser und dem Prinz-Regenten in die Er-
 scheinung getreten ist. Dafür, daß Deutschland, im Be-
 wußtsein der eigenen Kraft, ruhig und zuversichtlich der
 Zukunft entgegenstehe könne, sei ein neuer vollwertiger
 Beweis geführt worden.

Donnerstag und Freitag finden die Feldmanöver statt,
 worauf der Kaiser nach Kassel reist, um die Parade über
 das heilige Armeekorps abzunehmen. Auch die Kaiserin
 und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden
 dort erwartet.

Bundschau.

* Das Triumphgeschrei über die endliche Wieder-
kehr gehunder Anschauungen, welches die freihän-
dlerische Presse jedesmal erhebt, wenn ein Redner
 oder eine Zeitung der national-liberalen
 Partei sich gegen die Lebensmittel-
zölle erklärt, veranlaßt die „Nat.-Lib. Corresp.“ zu
 folgender Klarstellung der Sachlage:

„Wer hat je in Abrede gestellt, daß ein sehr bedeu-
tender und angelegener Teil der national-liberalen Partei
von je her und auch heute noch zu den Gegnern der land-
wirtschaftlichen Zölle gehört? Ein anderer ebenso be-
deutender Teil gehört zu den entschiedenen Anhängern
dieser Zölle. Die Entscheidung, daß in dieser Frage Gegen-
sätze in der Partei herrschen, ist in der That nicht neu,
sondern die Thatfache ist allbekannt und noch nie geleugnet
worden, seit der Gegenstand überhaupt auf der Tages-
ordnung steht. Wie oft soll man es denn noch wieder-
holen, daß die national-liberalen Partei, entsprechend ihrer
Zusammensetzung aus den verschiedensten Landestheilen
und Berufsarten, grundsätzlich und in allen ihren Pro-
grammen Bollwerke als solche bezeichnet hat, in denen
eine große politische Partei Meinungsverschiedenheiten
dulden soll! Es dürfte wieder einmal angebracht sein, die
Geltung der national-liberalen Partei gegenüber den Ge-
treiben des Lebens zu klären. Gegen den Willen der
Holländer von 1879, in welchem zum ersten Mal diese
Zölle erließen, stimmte mit vereinigtem Aussehen die
ganze Faktion, zum großen Teil allerdings wegen der
„föderativen Garantien“ des Herrn von Frankenstein.
Gegen das Zolltarifgesetz vom Jahre 1885 mit seiner
Erhöhung der Getreidezölle stimmten 20, für dasselbe 23
National-liberale. Gegen das Zollgesetz vom Jahre 1887
mit seiner weiteren Erhöhung der Getreidezölle stimmten
67, für dasselbe 20 National-liberale. Wenn in der Folge
die Faktion ganz oder nahezu einstimmig die agitatoren-
tischen freihändlerischen Vorschläge auf Herabsetzung oder Auf-
hebung der Getreidezölle ablehnte, so wollten damit keines-
wegs sämtliche Mitglieder ihr Einverständnis mit der
dauernden Beibehaltung dieser Zölle in der bisherigen
Höhe ausdrücken; es ist aber etwas Anderes, an bestehen-
den gesetzlichen Bestimmungen zu rütteln oder sie zu be-
kämpfen, so lange sie noch im Entstehen begriffen sind,
und die deutsch-freihändlerisch-sozialdemokratische Theorien
parlamentarisch zu fördern, konnte die national-libe-
rale Faktion nicht für ihre Aufgabe halten. Wie man
sieht, ist mit der neuesten „Entscheidung“ von Meinungs-
verschiedenheiten innerhalb der national-liberalen Partei
über die landwirtschaftlichen Zölle wirklich nicht viel an-
zufangen.“

* Ein Berliner Brief der offiziellen „Pol. Corr.“
führt aus, daß man daselbst, entsprechend den
der orientalischen Frage gegenüber stets beobachteten
Grundlagen, gewiß auch gegenwärtig keine Veran-
lassung finden werde, sich in die Einzelheiten und
die rechtliche Bedeutung der soeben aufgetauchten
Meerengen-Frage und in alle damit
zusammenhängenden Controversen zu vertiefen.
Deutschland sei bei der Sache direkt nicht beteiligt;
jedenfalls werde in Berlin derselben zunächst eine
irgendwie weitergehende Bedeutung nicht beigelegt.
Andererseits könne man sich aber der Erwägung
nicht entziehen, daß es sich hierbei um ein recht be-
deutendes Symptom handle, das durch den gleich-
zeitigen Kabinettswechsel in Konstantinopel an Ge-
wicht gewinne. Der bisherige Großvezir Riamil
Pascha sei ein staatsmännlich veranlagter Mann,
der die Vertretung der türkischen Interessen mit
Entgegenkommen gegenüber berechtigten Forderungen
der Türkei freundlich gesinnten Mächte in Ein-
klang zu bringen wußte. Um leibigen werde man
in Berlin nicht gerade sonderlich von der Frage
berührt, wen sich der Sultan zu seinem Rathgeber
auswähle. Wie man aber auch die Sache ansehen
möge, jedenfalls mehrten sich die Anzeichen eines
energischen Vorgehens Russlands im Orient, eine
Thatfache, die fraglos alle Beachtung verdiene.
Russland juche der Verwirklichung lange gehegter
Wünsche näher zu kommen, umfomehr, als das
erste Auslaufen der Meerengen-Frage anläßlich der
Durchfahrt der „Kostroma“ von der öffentlichen
Meinung in England ruhig hingegenommen wurde. —
In Paris herrscht nach derselben Quelle die Ansicht
vor, der Sultan habe durch den jüngsten Minister-
wechsel seine Absicht markieren wollen, fortan eine
von England unabhängige Politik zu verfolgen.
Sicher sei, daß im gegenwärtigen Augenblicke Frank-
reich und Russland sich als uneigennützigere Freunde
der Türkei gezeigt haben als England, und daß die
kurz angebundene Antwort, mit welcher erst jüngst
Lord Salisbury die Eröffnungen des türkischen
Botschafters in London bezüglich der ägyptischen
Frage zurückwies, geeignet gewesen, dem Sultan zu
versprechen.

* Republikanischer Sozialismus — 10
lautet das neueste, in Frankreich zum größeren Ruhm der
herrschenden Richtung von Herrn Floquet soeben ausge-
gebene Schlagwort. Sein Erfinder deputirt damit am
Sonntag aus Anlaß der Eröffnung einer von 46 Arbeiter-
produktionsgenossenschaften bestehenden Arbeitsausstellung,
wobei er eitel Lebenswichtigkeit und Zuverlässigkeit
gegen die Urheber dieses stark kommunistisch angehauchten
Unternehmens war. Indessen die jetzt am französischen
Staatsrath sitzenden Männer kennen ihre Leute hinläng-
lich, um zu wissen, daß auch der eingetragene Prole-
tariat und Kommunist nicht aufhört, in erster Linie Fran-
zose zu sein. So konnte sich denn Herr Floquet auch ge-
halten, in seiner Erwiderung auf die Anrede des ge-
waltthätigen der ausstellenden Produktionsgenossenschaften
und der gleichmächtige Vertretung des Arbeitervolkes und
der Solidarität aller Arbeiter als das Ziel seines und
seiner Genossen Strebens bezeichnet, patriotische Affekte
anzuschlagen, ohne befragen zu müssen, wie das in Deutsch-
land zweifellos geschähe, das Mißfallen seiner Zuhörer
wachsursachen. Herr Floquet malte seinem Publikum die
Arbeiterfreundlichkeit der Republik in den freundlichen
Farben, wobei er nicht vergaß, den früheren Regierungen,
wegen ihrer Gleichgültigkeit wüthend gegen die Arbeiter-
bewegungen des vierten Standes, gehörig eins aus-
zusetzen. Die Republik aber hat nach Herrn Floquet das
Menschenmögliche geleistet und noch mehr als das. Sie
hat das verwundete Vaterland geheilt, hat Frankreich in
seiner alten Stärke neu aufgerichtet, den Freunden Fran-
reichs Vertrauen, den Feinden Scheu eingebracht. Hinfort
samt Frankreich — immer nach den Worten Floquets —
mit mehr Sicherheit, wenn auch nicht mit mehr Eifer, an
der Förderung des Geistes der Einheit, der Gerechtigkeit,
der Brüderlichkeit arbeiten, welcher nicht eigentlich der
Geist des republikanischen Sozialismus sei. Dieser
Geist des republikanischen Sozialismus des Herrn Flo-
quet ist ein ganz großartiges Ding, ein Geruch aus Cha-
rakter und Volksvertrauen und in der Hand eines
gewissenhaften Agitators gleichmäßig brauchbar, gegen in-
nere wie gegen äußere Feinde der bestehenden Republik
ins Treffen geführt zu werden. Er vertritt sich ausneh-
mend gut mit dem jetzt in Frankreich grassirenden Russen-
taumel; denn da Russland gegenwärtig in der Mitte der
Freunde Frankreichs oben steht, so ist es nicht mehr
als patriotische Schuldigkeit der französischen Sozialisten,
zur Pflege und Förderung der russischen Freundschaft nach
Kräften beizutragen. Hierin stimmen auch die Anstiel-
lungs-Delegirten der 46 Arbeiter- und produktionsgenosse-
schaften mit dem Regierungsmann
Floquet vollkommen überein, die verbundene Kraft des re-
publikanischen Gedankens geht bei unseren westlichen Nach-
barn nicht in internationaler Richtung, wie bei unseren
Sozialdemokraten, sondern leitet den auf eine große na-
tionalen Aktion zielenden Bestrebungen der Sozialisten
geradezu zu Volksbewegungen. Auch das ist ein nicht zu unter-
schätzendes Zeichen der Zeit.

* Vor einigen Tagen tauchten in der euro-
päischen Presse Gerichte von einem Attentat
auf den bulgarischen Ministerpräsidenten Stam-
bulow auf, die sofort von Sofia aus dementirt
wurden. Jetzt will die „N. M. C.“ erfahren haben,
daß die betreffenden Gerichte doch nicht ganz un-
begründet gewesen sind. In Sofia liefen zur Zeit
allerlei Erzählungen um von neu entdeckten Ver-
schwörungen, von mißglückten Attentatsversuchen und
dergleichen. Stambulow soll angeblich an der Seite
des Fürsten von Coburg eines Abends in einer
Hofequipe in den Konak zurückgekehrt sein, bei
welcher Gelegenheit ein Individuum einen Schuß
auf den Hofwagen abfeuerte. Hat die Kugel dem
Fürsten oder dem Minister getroffen — man weiß
es nicht. Fürst Ferdinand blieb unverletzt, Stam-
bulow hingegen wurde am Arm verletzt. Der
Attentäter entkam.

Deutsches Reich.

Sein, 9. September. Gegenüber einem Artikel
„Deutschlands Machtstellung und die po-
litische Lage“, worin festgestellt wird, daß man in
neuerer Zeit in immer weiteren Kreisen der Auffassung
begegne, Deutschland nehme nicht mehr in dem Maße die
leitende Stelle in der europäischen Politik ein, wie zur
Zeit des Fürsten Bismarck, schreibt der „Hambur-
gische Korrespondent“ u. a.: Wer zu denken vermag,
hat von dem Absterben des Gründers des Deutschen Reiches
und dem Auscheiden seiner hauptsächlichsten Berater aus
der Staatsleitung einen Rückschlag auf die Stellung
Deutschlands in Europa erwarten müssen. Das Ver-
trauen und das Ansehen, welches der greise Herrscher
welt über die Grenzen Deutschlands hinaus genoß, und
das mit jener gewissten Kraft, dessen die Leitung der
auswärtigen Angelegenheiten, durch den Fürsten Bis-
marck sich erfreute, konnte nicht als Erbe auf die
Nachfolger übergehen. Soweit die Stellung Deutsch-
lands unter den Staaten Europas auf solchen per-
sönlichen Momenten beruhte, war das alte Fundament
verloren und es mußte ein neues erst gelegt werden.
Erwägungen dieser Art waren für jeden ruhigen Urthei-
lenden unabweisbar und es mußte ein um so härterer Rück-
schlag erwartet werden, als die Vormachtstellung Deutsch-
lands naturgemäß von benachbarten Mächten, welche, wie
Frankreich, England und auch Großbritannien, selbst den
Anspruch auf eine führende Stellung unter den Staaten
Europas erheben, schwer empfunden wurde. Der Ham-
burger Korrespondent steht in dem Maße, ein Blatt zu
sein, in welchem Berliner offizielle Anschauungen zum Aus-
druck gelangen. Wenn von einem solchen Organe zuge-
standen wird, daß jeder, der zu denken vermag, hat,
eine Schädigung der deutschen Interessen auf dem wichtigen
Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten von der Be-
seitigung des Fürsten Bismarck haben erwarten müssen,
so wird sich, wie die Hamburger Nachrichten bemerken,
niemand wundern dürfen, wenn das deutsche Volk sich
die Frage aufwerfe und dringend vorlege, weshalb die
Führung des Reiches nach außen zurücktreten mußte, resp.
welches die Gründe waren, vor denen die Mächte auf
das Ansehen des Reiches nach außen zurücktreten mußte.

Die „Hamb. Nachr.“ kommen in einer Controverse
mit der „Münch. Allg. Ztg.“ auch auf die seinerzeit viel-
bebrochenen Waldersee-Artikel zu sprechen und sa-
gen: „Es hindert uns jetzt nichts mehr, zu sagen, daß
die damaligen Artikel Berliner militärischen Urwurzungen
waren.“ Diese Entbüllungen wird um so größeres An-
sehen erlangen, als bekanntlich vermutet wurde, die Artikel
hätten aus der Umgebung des Fürsten Bismarck her und
wären „nicht ohne dessen Wissen“ erschienen.

Zur Schulreform in Preußen sind in
diesen Tagen in verschiedenen Zeitungen ausführlichere
Mittheilungen gemacht worden. Wie die Nordd. Allg.
Ztg. meldet, beruhen die bezüglichen Angaben nur auf
Muthmaßungen.

Bezüglich des Entwurfs zu dem sogenannten
Trunkstichgesetz werden zunächst auch noch die
Ausführungen der einzelnen Bundesregierungen hier er-
wartet. Es ist bereits bekannt, daß einzelne Regierungen
über den Entwurf in Beratung getreten sind und hier
und da sogar ein Enquete-Versahren angeordnet haben.
Es veranlaßt, daß in verschiedenen Einzelstaaten sich be-
reits Widerspruch gegen grundsätzliche Bestimmungen des
Entwurfs geltend gemacht hätten.

Abonnementpreis (incl. der Gratissendung)

„Märkisches Heim“: 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Boten.

Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

In der dritten ordentlichen Generalsynode
vertheilten sich der „Kreuz“, zufolge die bis jetzt be-
kannten 166 Mitglieder auf die einzelnen Gruppen wie
folgt: Die Gruppe der positiven Union zählt 71 Mit-
glieder, die konfessionelle Gruppe 50, die Gruppe der
Evangelischen Vereinigung 42; zur äußersten Linken ge-
hört 1, zu keiner Gruppe 2 Mitglieder. Von den zu der
2. ordentlichen Generalsynode königlich Ernannten schloßen
sich 13 der Gruppe der positiven Union, 10 der konfessio-
nellen Gruppe und 7 der Evangelischen Vereinigung an.
Die Namen der zu der 3. ordentlichen Generalsynode vom
Könige zu berufenden Mitglieder sind noch nicht bekannt.
Abgegeben von den 30 durch den König zu berufenden
Mitgliedern befinden sich unter den andern 166 Mitglie-
dern (154 gewählten und 12 General-Superintendenten)
64 Personen, welche der zweiten ordentlichen General-
Synode nicht angehört haben, nämlich: 8 Ostpreußen,
5 Westpreußen, 8 Brandenburg, 7 Pommern, 4 Bohe-
men, 5 Schlesien, 10 Sachsen, 4 Westfalen, 7 Rhein-
länder, 3 Professore und 3 General-Superintendenten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Sept. Der Wortlaut der kaiserlichen
Ansprache bei den österreichischen Kaisermandat
liegt jetzt vor. Kaiser Franz Joseph hob in seiner An-
sprache hervor, daß durch die Anwesenheit des ihm ver-
bündeten Deutschen Kaisers das Mandat an Bedeutung
gewonnen; der Deutsche Kaiser und er wollten gewiß
nur den Frieden erhalten, sollte aber zu den Waffen
gerufen werden, so würden beide Armeen gewiß siegreich
bestehen. Kaiser Wilhelm dankte hierauf für die ihm
gebotene Gelegenheit, den Leubenden der Armeen des ver-
bündeten Monarchen beizumischen. Wenn es sein müßte,
würden die Heere Schuler an Schuler kämpfen.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Jules Grevy der frühere Prä-
sident der französischen Republik, der wegen der heillosen
Schwindereien und des Ordenshandels seines Schwieger-
sohnes Wilson, von dem er sich nicht losmachen wollte,
gestürzt wurde, ist heute nach langem Krankenlager ge-
storben. Jules Grevy, ursprünglich Advokat, war einer
der aufrichtigsten und ehrlichsten französischen Republikaner,
bis sein Schwiegersohn sein Unglück wurde. Nach des
ersten Präsidenten Thiers Tode wurde er das Haupt der
gemäßigten republikanischen Partei. Beim Sturz Mac
Mahon war Grevy Präsident der Deputirtenkammer
und wurde mit großer Mehrheit (1879) zum Präsidenten
der Republik gewählt. Die sieben Jahre seiner ersten
Präsidentschaft verliefen anstandslos, wenn auch über die
zu weitgehende Sparankheit des Staatsverhaupes von
den Pariser stark gewißelt wurde. Er wurde anstands-
los abermals zum Präsidenten gewählt. Aber schon im
ersten Jahre der zweiten Präsidentschaft kamen die Schwin-
delerien Wilson's ans Licht. Das Parlament forderte
Grevy zum Rücktritt auf, dieser weigerte sich und gab
nach hartem Sträuben erst nach. Seitdem war er po-
litisch todt. Noch heute ist es unbestimmt, ob Wilson
dies Treiben gestatten konnte. Er ist 84 Jahre alt ge-
worden, war Präsident von 1879-1887.

Die eigentliche große Mandatvertheilung an der Di-
glenze nimmt morgen ihren Anfang. Der Kriegsminister
Frocinet trat heute früh um 8 1/2 mit Sonderzug
bei Roendewitz ein und wurde von den Generalen
Sautter und Miribel am Bahnhof empfangen. Eine
Kompanie Infanterie begrüßte ihn mit militärischen
Ehren. Die fremden Offiziere waren auf dem Bahnhof
verammelt, den Minister ebenfalls zu begrüßen. Frocinet
begab sich darauf mit seiner Adjutanten, begleitet von
Sautter und Miribel, unter Bedeckung eines Juges
Dragoner in das Mandatvergelände. Die fremden Offiziere
folgten unter Führung eines Stabschiffs und des
Lieutenants Carnot kurz darauf in derselben Richtung.

Die Deputierten gegen die Aufführung des
Lohengrin scheinen nicht recht fassen zu wollen, doch
beginnt man immerhin in der Presse davon zu sprechen.
Der wegen der Haltung der Patriotenliga befragte frü-
here Generalsekretär Richard sagte, daß man den Frem-
den ebenso wenig wie früher bestimmte Vorschriften machen
sollten, sondern Alles ihrem persönlichen Ermessen überlassen
werde. Er fügte hinzu, daß die Regierung durch Ver-
bot des „Lohengrin“ eigentlich das Recht der Winter-
zeit anerkannt habe, ein ihr mißliebliches Stück nicht auf-
führen zu lassen. (Gestern sollte vor einer geladenen Zu-
hörerschaft in der Großen Oper eine Generalprobe statt-
finden und bei beständigem Ausfall die erste öffentliche
Aufführung auf nächsten Freitag festgelegt werden. „Jour-
naux“ glaubt die Urheber der Gerüchte über die Störung der
Aufführung entsetzt zu haben: es seien einige mißver-
gütigte Componisten und Verleger von Opern, die sich
für die Zurückziehung ihrer Werke rächen wollten.)

Der Untersuchungssekretär hat gestern eine Depesche
aus Viberville, datirt vom selben Tage, mit der Meldung
erhalten, die Dr. Vazza sei Tags zuvor nach Vauquois und
in das Innere ausgebrochen. Mittheilungen aus Vauquois
belangen, es sei noch unmöglich, ganz Bestimmtes
über den Tod Crampels zu melden, dagegen sei die
Ermordung Baccarats sicher.

Wie der „Temps“ meldet, ist nach den dem obersten
Gesundheitsrath zugegangenen Meldungen die Cholera in
Milejet Aleppo im Zunehmen begriffen. Von der jüdischen
Bevölkerung seien gegen 700 Personen geschnitten.

Belgien.

Mecheln, 9. September. Vom Internatio-
nalen Katholiken-Kongress wird berichtet: Die
Abtheilung für religiöse Werke fordert von der Presse,
daß sie lebhaften Anteil an der Vertheilung der Re-
ligion nehme; sie verlangt vollständige Sonntagsruhe. Die
Abtheilung für soziale Werke weist darauf hin, die Ar-
beiter in kirchliche Verordnungen aufzunehmen, und
verlangt, daß schon vom dritten, ja, selbst ersten Tage
an Einlagen gemacht werden können. Sie erneuert in
dieser Frage die Forderungen des Jülicher Kongresses.
Ferner empfiehlt sie professionelle Arbeitervereinigungen,
Errichtung von Arbeiterhäusern und Bildung von Arbeiter-
fördervereinen; sie empfiehlt ferner für eine katholische und
antirevolutionäre Liga wie in Deutschland. Die Abthei-
lung für Unterricht fordert tieferes Studium der sozialen
Frage in dem durch die Encyclica des Papstes Leo XIII.
angelegten Sinne. Die Abtheilung für Wissenschaft
und Kunst studirt die Frage der Schöpfung christlicher
Theater.

Arbeitsmangel in Aussicht. Die Textilbranche, die dem Groß unter Arbeiterbeschäftigung bisher lohnender Verdienst brachte, liegt hier darnieder. Auch bei den südlichen Kanalbauern, bei denen bisher 120 Arbeiter beschäftigt wurden, haben jetzt 80 Arbeiter entlassen werden müssen und wird demnach wieder der größte Teil dieses Reiches zur Entlassung kommen, da die Arbeiten am Kanalbau eingestellt werden, bis seitens des Herrn Ministers die abgeleiteten Projekte genehmigt sein werden.

Barren, 9. Sept. (Arbeitslose.) Die Deputation der Arbeiterlosen, welche dem Herrn Oberbürgermeister eine Liste von 219 Arbeitslosen vorlegte, erhielt den Bescheid, daß die Stadt nur Verberufene, welche Kinder haben, Arbeit zuweisen könne, während Verberufene ohne Kinder und Verberufene, die nicht Verberufene sind, ohne Arbeit zu bekommen. Es wurde beschlossen, eine Arbeitsnachwehstelle einzurichten.

Elberfeld, 8. Sept. (Bresch Kinde herab.) Wurde durch einen eigentümlichen Unfall die Familie eines an der Gabelstraße wohnenden Tagelöhners, welcher die Tochter eines hiesigen Kaufmanns in einem unbesetzten Augenblicke auf dem Tische stehende Flasche mit Wein berührte, so daß die Flasche zerbrach und der Wein über den Kopf der kleinen Tochter ergoss. Die Folgen blieben nicht aus, das Kind verlor das Bewußtsein und verfiel schließlich in Krämpfe. Es wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt, allein die verordnete keine Rettung mehr zu bringen, zum größten Schmerze der Eltern verstarb am Abend deren einziges Töchterlein, ihr Liebling.

Elberfeld, 8. September. (Gefasste Diebin.) Wie jetzt festgestellt ist, wurde der von einer Zeit bei dem Besitzer der Wollfabrik in der Steinbeck, Herrn Krieger, verübte Diebstahl von dem früheren Dienstmädchen des Besizers ausgeführt. Die Diebin übernahm das Geld - 1300 Mark - ihrem Verberber, einem jungen Kolportagehändler, welcher das Geld bis auf einen Rest von etwa 150 Mark leichtfertig durchbrachte und durch sein höchst verwerfliches Leben schließlich den Verberber auf sich zog.

Reimsch, 8. September. (Protest.) Wie die „R.“ hört, soll in den nächsten Tagen eine Verammlung der hiesigen Bäckermeister stattfinden, um gegen die erhaltenen Straßenscheine wegen eigenmächtiger Vornahme von Änderungen der Preistage zu erheben.

Sollingen, 9. Sept. (Eisenbahn Sollingen = Reimsch.) Die Verhandlungen der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld mit den beteiligten Grundbesitzern haben nach der „Sol. Ztg.“ zu dem erfreulichen Ergebnisse geführt, daß der Bau der zunächst anzureichenden schwierigen Strecke der Eisenbahn Sollingen = Reimsch zwischen der Fehderstraße und Wülfen bereits in den nächsten Tagen zur Ausführung gelangen kann.

Wesel, 8. Sept. (100 Jahre alt.) Am 19. Sept. wird die im hohen Alter hiesige Frau Wwe. Elisabeth Scholten 100 Jahre alt. Die Greisin erfreut sich noch einer recht guten Gesundheit und hat reges Interesse für Alles, was um sie her vorliegt. Es befindet die Wwe. Scholten, der hundertjährige zu Ehren am 19. d. Mts. im hohen Hause eine kleine Feierschüssel zu veranstalten.

Düsseldorf, 9. Sept. (Ein Diebstahl unter eigentümlichen Umständen.) Wurde Ende vergangener Woche in der Friedrichstraße verübt. Zwei Eispuben waren, wie die „D. Ztg.“ erzählt, Abends von einem Hause in der Elisabethstraße aus in die dortigen Gärten gelangt. Nachts drückten sie an dem Loggia eines Hauses der Friedrichstraße ein Fenster ein, gelangten in das Comptoir und erbeuteten das Pulver, aus welchem sie 520 M. entnahmen. Die beiden großen Hunde des Besitzers hatten sie beobachtet, um auf die Diebe aufmerksam zu machen, aber als ihr Wille gar zu arg wurde, ergriffen sie Herr am Fenster und verwundeten und starb in entscheidender Weise zur Ruhe. Die Hunde fügten sich schließlich dem Befehl, und die Diebe hatten somit ungehindert Ruhe ihr hübsches Werk auszuführen. Nach vollbrachter Arbeit ließen sie über die Gartenmauer und übermachten in einem Arbeitsraum. Morgens erzählten sie dem Dienstmädchen, sie wüßten nicht, wie sie in das Haus gekommen seien, da sie an dem vorhergehenden Abend etwas angetrunken gewesen wären. Das Mädchen sprach sich Bedauern aus, daß die armen Leute bei der nachts Nacht ebenfalls schliefen geschlafen haben müßten, schloß die Haustür auf und entließ die Diebe mit einem freundlichen „Guten Morgen!“ Die Diebe waren über die lebenswunderliche Art und Weise, wie sie bei ihrem nächtlichen Feldzuge behandelt worden waren, ganz entsetzt.

Coblenz, 9. Sept. (Königin Victoria von England auf Schloss Stolzenfels.) Die „Cobl. Ztg.“ schreibt: Wir brachten ein Privat-Telegramm aus Berlin, welches meldete, der Kaiser habe die Königin Victoria von England eingeladen, nächstes Frühjahr vierzehn Tage auf Schloss Stolzenfels auszubringen. Einige Wochen vorher konnten wir schon mitteilen, daß

im Inneren des Schlosses Stolzenfels demnach einige neue Aufmalungen der Zimmer stattfinden würden, welche auf hohen Reich schloßen ließen. Wie nun die „Kobl. Ztg.“ meldet, hat die Königin Victoria die Einladung des Kaisers, Deutschland im Frühjahr zu besuchen, acht Tage in Berlin und Potsdam und acht Tage auf Schloss Stolzenfels zuzubringen, angenommen.

Wien, 8. Sept. (Ein erschütterndes Unglück.) ereignete sich gestern hier. Ein 70jähriger Arbeiter schied sich an, sein Pferd anzupacken. Während er das Pferd eine Seitenbewegung, wodurch dem Mann ein Korbbaum mit aller Gewalt vor die Brust gestieß und die teilweise zerquetscht wurde. Es trat alsbald der Tod des Mannes ein.

Reichheim, 8. September. (Freudige Aufregung.) herrscht hier. Es hat sich herausgestellt, daß sämtliche Steuerzahler der Stadt irrtümlich Weise in den letzten Jahren zu viel Steuer bezahlt haben. Die überflüssigen Beträge werden in diesen Tagen den Bürgern faktisch wieder einzubehalten. Die höchste Summe, die auf einen Steuerzahler entfällt, beträgt - 3 Pf.

Saarbrücken, 8. Sept. (Einstimmung unter den Vergleuten.) Nach und nach legen die Vergleuten ein, daß ein Glas Bier bei allgemeiner Versammlung, in denen, als in den abgeleiteten Versammlungen, in denen ihnen das Wort erbitzt wird, in Folge dessen bei manchen dummen Streich begangen. Die von den Kampfpartei anberaumten Versammlungen sind meistens recht schlecht besucht und die Herren Führer erhalten manches böse Wort, manchen Vorwurf. Seitdem Wund und Eisenacher alle die faulen Seiten der Herren von Reichsbergverein aufdecken, merkte man den Verlauf des Vereins wie der sozialdemokratischen Zeitung „Schlagel und Eisen“. Wer so unter den Vergleuten sich umhört, kann aber auch von den Frauen, trotzdem die Parteien mit in die Bewegung hineingelassen wollten, manches harte Wort über die Verberber ihrer Männer hören. Das hat aber auch seinen guten Grund. Mancher Vergleuten, der früher fleißig arbeitete und sein erworbenes Geld nach Hause brachte, ist auf Abwege gerathen durch das viele Verkommen; er hat sich an das Wummeln gewöhnt, arbeitet mit Widerwillen und vertritt weit mehr als früher. Auch sie werden sich noch bekehren, wenn ihnen die Augen erst völlig aufgehen.

Vermischte Nachrichten.

Eine große Unterschlagung hat sich der in Charlottenburg bei Berlin wohnhafte Buchhalter Eduard Bodt, welcher seit acht Jahren in der Preussischen Hypothekendarlehnungs-Kasse angestellt war, zu Schulden kommen lassen. Derselbe hat Wertpapiere im Betrage von 378,000 M. sich angeeignet und diese Summe zu Börsenspekulationen bzw. als Einlage bei einer Brauerei verwendet. Die entwendeten Papiere sind förmlich Hypothekendarlehnungs-Kasse, welche auf der Höhe gehandelt werden. Wenn die Veruntreuungen begangen haben, ist noch nicht festgestellt worden. Bodt scheint bereits am 4. September flüchtig geworden zu sein, weil er an diesem Tage zuletzt auf der Bank anwesend war und sich selbst am 1. September meldet lassen. Der flüchtige ist 25 Jahre alt, dunkelblond, hat vorstehende Backen und trägt einen kleinen hellblonden Schnurrbart.

Studios jur. Redig. Reutich. der bekanntlich vor Kurzem seine Manierseife erschaffen und sich dann selbst zu entscheiden verurteilt hat, befindet sich nach ärztlichem Auspruch jetzt außer jeder Lebensgefahr. Das Gericht wird jetzt also gegen ihn einzuschreiten haben.

Datensche. Unter den Daten ist in verschiedenen Jagdschloß des Unterhies eine Suche ausgebrochen. Das Hauptverbrechen ist die frische Leber, die man bei den eingegangenen Stücken findet.

Selbstmord wegen Vorentscheid. Der Kaufmann Stippmann in Altona wurde, nachdem er 200,000 Mark an der Börse verliert hatte, in seiner Wohnung erhängt gefunden.

Einkauf. Beim Neubau der mechanischen Weberei in Jüttau fürste die Mauer und die Eisenkonstruktion ein. Ein Arbeiter ist todt, mehrere wurden schwer verletzt.

Elektrische Hochbahn für Berlin. Die „Nat. Ztg.“ bringt einen größeren Aufsatz über einen Plan der Firma Siemens und Halske, welcher bezweckt, über Berlin ein elektrisches Hochbahn zu breiten. Die Bahn soll eine Hochbahn werden, auf welcher nicht etwa lange Lokomotiven, sondern einzelne elektrische Maschinenwagen in Zwischenräumen von 2 bis 3 Minuten laufen sollen. Die Kosten des Werkes, welches geplant ist, würden 84 Millionen Mark betragen. Die wichtigste Linie vom Zoologischen Garten längs des Landwehrkanals und der Salzgärtstraße nach der Oberbaumbrücke und bis zur Salzgärtstraße der Varickstraße

der Stadtbahn mit 8,9 Kilometer Länge soll 13,5 Millionen Mark kosten.

Rechtliches Aufsehen erregt das Verschwinden des Rechtsanwalts und Notars R. aus Marienwerder. Derselbe war mit seiner Frau in Ferien gereist. Als Notar hatte er Urlaub bis zum 22. August. Als das Ehepaar nicht wiederkam, stellte sich heraus, daß der Notar den Kaufpreis für sein Haus, welches er verkauft hatte, vor seiner Abreise erhoben hatte und daß seine Wohnung fast leer an pflanzbaren Gegenständen war. Es ergab sich ferner, daß er sich von verschiedenen Personen Geld geliehen hatte und sich in letzter Zeit allerlei bei Handwerkern hat auf Credit machen lassen. So z. B. bei einem Schneider auf einmal drei Anzüge. Ferner hat er sich von Kaufleuten dort und in anderen Städten Waaren in solchen Mengen kommen lassen (z. B. Teppiche), daß sie schwerlich zum Bedarf gekauft sind, sondern zum Verkauf. Er hat sogar vor seiner Abreise seine schuldhaften Forderungen mit Gold auf Credit blombieren lassen. Viele Leute gerathen durch ihn in Noth; seiner Mutter, einer armen Bauerswitwe, soll er auch 3000 Mark abgehandelt haben. Die Enttarnung über das Ehepaar - die Volkstimme schreibt der Frau die meiste Schuld zu - ist allgemein. Woher das Ehepaar sich gependet hat, ist nicht bekannt; mutmaßlich ist es ins Ausland gegangen.

Das Wöchnerinnen Unglück. Das im Auftrage des Gerichts-Präsidenten und des Ober-Ingénieur Seiffert verfaßte Urtheil über das Wöchnerinnen Unglück bezeichnet als Ursache den mangelhaften Bau der Brücke, welche durch Ingenieur Eifel erbaut wurde. Die Ausweichung der Rieten und der Anschlag seien stets gemessenhaft betragt worden. Die Brücke umfaßt 100 Seiten. Nur 200 Exemplare wurden davon gedruckt. Sie ist dem Publikum noch nicht zugänglich.

Verhafteter Goldwarenfabrikant. Großer Aufsehen in beteiligten Kreisen erregt die auf Messina erfolgte Verhaftung des Inhabers der Vorheimer Goldwarenfabrik Hr. Rotader, der außer mit deutlichen Armen und den hiesigen Jurellieren vornehmlich mit Italien elien nach Millionen zählenden Dollars machte und in der jüngsten Zeit allein an das Haus Carlo Visconti zu Neapel Goldwaaren im Werthe von 60,000 Frcs. geliefert hatte. Seitens der Kundschaft der Firma Visconti gingen nun aber zahlreiche Klagen ein, daß die gelieferten Schmuckgegenstände nicht aus 12, sondern aus 14 Karät Gold beständen, daß manche sogar nur verarbeitete Blech waren, und was dergleichen höchst bedenkliche Ausstellungen mehr waren. Visconti ließ über die Klagen seiner Kundschaft den deutschen Konsulenten nicht in Unkenntnis und das italienische Haus verlangte, daß die zum Ausgleich der Schuld überhandten zwei Wechsel in Höhe von 60,000 Frcs. nicht eher präsentiert lässe, als bis eine Verständigung wegen des erwachsenen Schadens zwischen ihnen erzielt worden. Rotader ging jedoch auf Nichts ein. Die Wechsel wurden in Neapel zur Zahlung präsentiert, und als dieselbe verweigert wurde, ließ Hr. Rotader erheben und die Klagen einreichen. Nunmehr überreichte Visconti der Staatsanwaltschaft das umfangreiche, seitens seiner Kundschaft ihm an die Hand gegebene Material und auf Grund desselben erfolgte die Verhaftung Rotaders, der sich gerade auf einer Geschäftsreise in Italien befand.

Kampf mit einer Löwin. In der Menagerie Alleziano zu Saint Nazaire geriet am 2. Sept. der Besitzer während der Fütterung in die Klauen einer großen Löwin. Alleziano, ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft, rang mehrere Minuten allein mit der Bestie. Nach einem furchtlichen Kampfe gelang es ihm, sich loszumachen, doch brach er außerhalb des Käfigs hinfällig zusammen. Die Löwin hatte ihm das Fleisch von den Schenkeln bis abwärts zu den Knien heruntergerissen und zahlreiche Wunden auf dem Rücken beibracht. Der Zustand des Verwundeten ist gefährlich.

Großfeuer. Am Mittwoch Mittag brach infolge einer Benzinexplosion in einer Droguenhandlung der Badgasse in Reutich ein Feuer aus, welches das ganze Baarenlager in Asche legte. Ein Mädchen fand bei dem Unfall den Tod, ein Leidenster, sowie drei Feuerwehrmänner erlitten Verletzungen.

Treppeinbruch. Mariette, 9. September. Als das Publikum gestern Abend nach Schluß der Vorstellung den Circus verließ, brach die Treppe ein. Die Verletzte, sind 23 Personen verunndet und zahlreiche leichte Verletzungen vorgekommen.

Der Streich um die Uhr. Ein merkwürdiger und namentlich juristisch interessanter Prozeß, den eine Uhr hervorgerufen hat, ist gegenwärtig in Wien in der Schwere. Vor Kurzem verlor eine Dame, die Gattin eines Arztes, ihre Uhr. Der Verlust war nicht nur ob des inneren Werthes der Uhr ein empfindlicher, sondern

noch mehr ob ihres Werthes als theures Andenken. So wurde denn in einer Annonce der Verlust angezeigt und dem ehrlichen Finder eine Belohnung von 100 fl. zugesichert. Das Inerat hatte Erfolg. Der Finder brachte die Uhr; aber wie sah diese aus! Ein fast zur Unkenntlichkeit zerquetschtes Etwas, das Allem eher ähnlich sah, als einem Zeitmesser, ein Conglomerat von Gold-, Nickel- und Glasplitter zeigte sich den Blicken. Offenbar war ein Wagen über die auf der Straße liegende Uhr hinweggefahren und hatte sie zertrümmert. Die junge Frau bot für den nun fast wertlos gewordenen Fund 50 fl. und das auch nur, weil derselbe ein Andenken repräsentirte. Der Finder aber bestand auf seinem Schelm: 100 fl. und keinen Kreuzer weniger! Auf die Bitterung, diese Summe zu bezahlen - die den jetzigen tatsächlichen Werth des Gegenstandes bei Weitem übersteigt - und auf das Angebot, die Uhr doch lieber zu behalten, antwortete der Finder mit einer Klage. Der Prozeß ist nun im Gange; zwei Advokaten sind an der Arbeit. Was die Uhr wohl schließlich kosten wird?

Heber einen Kartoffelkrieg in Reutich wird der „Gerar. Ztg.“ von der altenburg-sächsischen Grenze als wohlverbürgt gemeldet: Auf beiderseitige Annahme unternehmen am vorigen Samstag in der Nähe von Schönheide herzog. altenburgische und sächsische Gendarmen einen gemeinschaftlichen Streifzug, um die Ueberder in den dortigen Fluren in bedeutendem Umfange ausgeführten Kartoffeldiebstähle abzufassen. In der That trafen sie etwa 20 solcher Diebe mitten in der Arbeit an. Diese liegen sich aber keineswegs in ihrem Kartoffelgraben stören und eröffnen auf die Häter des Gelezes, als sie ihnen näher auf den Leib rücken, ein starkes Feuer, wobei einem Gendarmen eine Kugel um die Ohren pfliff. Da die Diebe durch schleunige Flucht ins Holz entkamen, soll die Streife mit verstärkten Kräften wiederholt werden.

Im Wahn. Ein zwanzigjähriger Schüler der Barter Kunst-Akademie, der seine Ferien im Kreise seiner Familie in Reutich zubrachte, wurde plötzlich wahnhaft. Er war nach heftigem Kampfe seine Mutter aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes und zerstückerte ihr dann mit einem Blumenpfeil den Kopf. Nur mit dem Semde bekleidet, lief der Wahnhaftige auf die Straße, wo er ergriffen und nach einem Irrenhause gebracht wurde.

Trichinosis. In Wülfen ist die Wirthin eines Krates, ein Sattler und Kantor an der Trichinosis gestorben, die auch noch in anderen Orten der preussischen und sächsischen Gegend ziemlich häufig auftritt.

Vornehme Diebin. Im Herbst Hlbed wurde vor einigen Tagen einer Dame eine Geldtasche gestohlen, in welcher sich außer 20 Mark auch eine hübschfarbene Seidenmütze - Dresden - befand. Die Nachforschungen waren vergeblich, doch wurde der Bahndirektion der Verlust der Fahrkarte mit der Nummer der Diebin angezeigt. Sonntag wollte eine Dame dieselbe Fahrkarte zu einer Reite nach Berlin benutzen, sie wurde angehalten und entpuppte sich als die Frau des russischen Hofkaufmanns v. E. Dieselbe hatte sich gleichfalls in Wülfen zur Kur aufgehalten und die Geldtasche aus der Badeselle gestohlen.

Mark- und Coursberichte.

Berlin, 9. Sept., 2 1/2 R. Frucht- und Getreide. Weizen Sept. 09,00, Sept.-Okt. 22,25, Okt.-Nov. 22,50, Nov.-Dez. 22,75, Sept.-Okt. 22,75, Okt.-Nov. 23,50, Nov.-Dez. 23,75, Sept.-Okt. 23,75, Okt.-Nov. 24,50, Nov.-Dez. 24,75, Sept.-Okt. 24,75, Okt.-Nov. 25,50, Nov.-Dez. 25,75, Sept.-Okt. 25,75, Okt.-Nov. 26,50, Nov.-Dez. 26,75, Sept.-Okt. 26,75, Okt.-Nov. 27,50, Nov.-Dez. 27,75, Sept.-Okt. 27,75, Okt.-Nov. 28,50, Nov.-Dez. 28,75, Sept.-Okt. 28,75, Okt.-Nov. 29,50, Nov.-Dez. 29,75, Sept.-Okt. 29,75, Okt.-Nov. 30,50, Nov.-Dez. 30,75, Sept.-Okt. 30,75, Okt.-Nov. 31,50, Nov.-Dez. 31,75, Sept.-Okt. 31,75, Okt.-Nov. 32,50, Nov.-Dez. 32,75, Sept.-Okt. 32,75, Okt.-Nov. 33,50, Nov.-Dez. 33,75, Sept.-Okt. 33,75, Okt.-Nov. 34,50, Nov.-Dez. 34,75, Sept.-Okt. 34,75, Okt.-Nov. 35,50, Nov.-Dez. 35,75, Sept.-Okt. 35,75, Okt.-Nov. 36,50, Nov.-Dez. 36,75, Sept.-Okt. 36,75, Okt.-Nov. 37,50, Nov.-Dez. 37,75, Sept.-Okt. 37,75, Okt.-Nov. 38,50, Nov.-Dez. 38,75, Sept.-Okt. 38,75, Okt.-Nov. 39,50, Nov.-Dez. 39,75, Sept.-Okt. 39,75, Okt.-Nov. 40,50, Nov.-Dez. 40,75, Sept.-Okt. 40,75, Okt.-Nov. 41,50, Nov.-Dez. 41,75, Sept.-Okt. 41,75, Okt.-Nov. 42,50, Nov.-Dez. 42,75, Sept.-Okt. 42,75, Okt.-Nov. 43,50, Nov.-Dez. 43,75, Sept.-Okt. 43,75, Okt.-Nov. 44,50, Nov.-Dez. 44,75, Sept.-Okt. 44,75, Okt.-Nov. 45,50, Nov.-Dez. 45,75, Sept.-Okt. 45,75, Okt.-Nov. 46,50, Nov.-Dez. 46,75, Sept.-Okt. 46,75, Okt.-Nov. 47,50, Nov.-Dez. 47,75, Sept.-Okt. 47,75, Okt.-Nov. 48,50, Nov.-Dez. 48,75, Sept.-Okt. 48,75, Okt.-Nov. 49,50, Nov.-Dez. 49,75, Sept.-Okt. 49,75, Okt.-Nov. 50,50, Nov.-Dez. 50,75, Sept.-Okt. 50,75, Okt.-Nov. 51,50, Nov.-Dez. 51,75, Sept.-Okt. 51,75, Okt.-Nov. 52,50, Nov.-Dez. 52,75, Sept.-Okt. 52,75, Okt.-Nov. 53,50, Nov.-Dez. 53,75, Sept.-Okt. 53,75, Okt.-Nov. 54,50, Nov.-Dez. 54,75, Sept.-Okt. 54,75, Okt.-Nov. 55,50, Nov.-Dez. 55,75, Sept.-Okt. 55,75, Okt.-Nov. 56,50, Nov.-Dez. 56,75, Sept.-Okt. 56,75, Okt.-Nov. 57,50, Nov.-Dez. 57,75, Sept.-Okt. 57,75, Okt.-Nov. 58,50, Nov.-Dez. 58,75, Sept.-Okt. 58,75, Okt.-Nov. 59,50, Nov.-Dez. 59,75, Sept.-Okt. 59,75, Okt.-Nov. 60,50, Nov.-Dez. 60,75, Sept.-Okt. 60,75, Okt.-Nov. 61,50, Nov.-Dez. 61,75, Sept.-Okt. 61,75, Okt.-Nov. 62,50, Nov.-Dez. 62,75, Sept.-Okt. 62,75, Okt.-Nov. 63,50, Nov.-Dez. 63,75, Sept.-Okt. 63,75, Okt.-Nov. 64,50, Nov.-Dez. 64,75, Sept.-Okt. 64,75, Okt.-Nov. 65,50, Nov.-Dez. 65,75, Sept.-Okt. 65,75, Okt.-Nov. 66,50, Nov.-Dez. 66,75, Sept.-Okt. 66,75, Okt.-Nov. 67,50, Nov.-Dez. 67,75, Sept.-Okt. 67,75, Okt.-Nov. 68,50, Nov.-Dez. 68,75, Sept.-Okt. 68,75, Okt.-Nov. 69,50, Nov.-Dez. 69,75, Sept.-Okt. 69,75, Okt.-Nov. 70,50, Nov.-Dez. 70,75, Sept.-Okt. 70,75, Okt.-Nov. 71,50, Nov.-Dez. 71,75, Sept.-Okt. 71,75, Okt.-Nov. 72,50, Nov.-Dez. 72,75, Sept.-Okt. 72,75, Okt.-Nov. 73,50, Nov.-Dez. 73,75, Sept.-Okt. 73,75, Okt.-Nov. 74,50, Nov.-Dez. 74,75, Sept.-Okt. 74,75, Okt.-Nov. 75,50, Nov.-Dez. 75,75, Sept.-Okt. 75,75, Okt.-Nov. 76,50, Nov.-Dez. 76,75, Sept.-Okt. 76,75, Okt.-Nov. 77,50, Nov.-Dez. 77,75, Sept.-Okt. 77,75, Okt.-Nov. 78,50, Nov.-Dez. 78,75, Sept.-Okt. 78,75, Okt.-Nov. 79,50, Nov.-Dez. 79,75, Sept.-Okt. 79,75, Okt.-Nov. 80,50, Nov.-Dez. 80,75, Sept.-Okt. 80,75, Okt.-Nov. 81,50, Nov.-Dez. 81,75, Sept.-Okt. 81,75, Okt.-Nov. 82,50, Nov.-Dez. 82,75, Sept.-Okt. 82,75, Okt.-Nov. 83,50, Nov.-Dez. 83,75, Sept.-Okt. 83,75, Okt.-Nov. 84,50, Nov.-Dez. 84,75, Sept.-Okt. 84,75, Okt.-Nov. 85,50, Nov.-Dez. 85,75, Sept.-Okt. 85,75, Okt.-Nov. 86,50, Nov.-Dez. 86,75, Sept.-Okt. 86,75, Okt.-Nov. 87,50, Nov.-Dez. 87,75, Sept.-Okt. 87,75, Okt.-Nov. 88,50, Nov.-Dez. 88,75, Sept.-Okt. 88,75, Okt.-Nov. 89,50, Nov.-Dez. 89,75, Sept.-Okt. 89,75, Okt.-Nov. 90,50, Nov.-Dez. 90,75, Sept.-Okt. 90,75, Okt.-Nov. 91,50, Nov.-Dez. 91,75, Sept.-Okt. 91,75, Okt.-Nov. 92,50, Nov.-Dez. 92,75, Sept.-Okt. 92,75, Okt.-Nov. 93,50, Nov.-Dez. 93,75, Sept.-Okt. 93,75, Okt.-Nov. 94,50, Nov.-Dez. 94,75, Sept.-Okt. 94,75, Okt.-Nov. 95,50, Nov.-Dez. 95,75, Sept.-Okt. 95,75, Okt.-Nov. 96,50, Nov.-Dez. 96,75, Sept.-Okt. 96,75, Okt.-Nov. 97,50, Nov.-Dez. 97,75, Sept.-Okt. 97,75, Okt.-Nov. 98,50, Nov.-Dez. 98,75, Sept.-Okt. 98,75, Okt.-Nov. 99,50, Nov.-Dez. 99,75, Sept.-Okt. 99,75, Okt.-Nov. 100,50, Nov.-Dez. 100,75, Sept.-Okt. 100,75, Okt.-Nov. 101,50, Nov.-Dez. 101,75, Sept.-Okt. 101,75, Okt.-Nov. 102,50, Nov.-Dez. 102,75, Sept.-Okt. 102,75, Okt.-Nov. 103,50, Nov.-Dez. 103,75, Sept.-Okt. 103,75, Okt.-Nov. 104,50, Nov.-Dez. 104,75, Sept.-Okt. 104,75, Okt.-Nov. 105,50, Nov.-Dez. 105,75, Sept.-Okt. 105,75, Okt.-Nov. 106,50, Nov.-Dez. 106,75, Sept.-Okt. 106,75, Okt.-Nov. 107,50, Nov.-Dez. 107,75, Sept.-Okt. 107,75, Okt.-Nov. 108,50, Nov.-Dez. 108,75, Sept.-Okt. 108,75, Okt.-Nov. 109,50, Nov.-Dez. 109,75, Sept.-Okt. 109,75, Okt.-Nov. 110,50, Nov.-Dez. 110,75, Sept.-Okt. 110,75, Okt.-Nov. 111,50, Nov.-Dez. 111,75, Sept.-Okt. 111,75, Okt.-Nov. 112,50, Nov.-Dez. 112,75, Sept.-Okt. 112,75, Okt.-Nov. 113,50, Nov.-Dez. 113,75, Sept.-Okt. 113,75, Okt.-Nov. 114,50, Nov.-Dez. 114,75, Sept.-Okt. 114,75, Okt.-Nov. 115,50, Nov.-Dez. 115,75, Sept.-Okt. 115,75, Okt.-Nov. 116,50, Nov.-Dez. 116,75, Sept.-Okt. 116,75, Okt.-Nov. 117,50, Nov.-Dez. 117,75, Sept.-Okt. 117,75, Okt.-Nov. 118,50, Nov.-Dez. 118,75, Sept.-Okt. 118,75, Okt.-Nov. 119,50, Nov.-Dez. 119,75, Sept.-Okt. 119,75, Okt.-Nov. 120,50, Nov.-Dez. 120,75, Sept.-Okt. 120,75, Okt.-Nov. 121,50, Nov.-Dez. 121,75, Sept.-Okt. 121,75, Okt.-Nov. 122,50, Nov.-Dez. 122,75, Sept.-Okt. 122,75, Okt.-Nov. 123,50, Nov.-Dez. 123,75, Sept.-Okt. 123,75, Okt.-Nov. 124,50, Nov.-Dez. 124,75, Sept.-Okt. 124,75, Okt.-Nov. 125,50, Nov.-Dez. 125,75, Sept.-Okt. 125,75, Okt.-Nov. 126,50, Nov.-Dez. 126,75, Sept.-Okt. 126,75, Okt.-Nov. 127,50, Nov.-Dez. 127,75, Sept.-Okt. 127,75, Okt.-Nov. 128,50, Nov.-Dez. 128,75, Sept.-Okt. 128,75, Okt.-Nov. 129,50, Nov.-Dez. 129,75, Sept.-Okt. 129,75, Okt.-Nov. 130,50, Nov.-Dez. 130,75, Sept.-Okt. 130,75, Okt.-Nov. 131,50, Nov.-Dez. 131,75, Sept.-Okt. 131,75, Okt.-Nov. 132,50, Nov.-Dez. 132,75, Sept.-Okt. 132,75, Okt.-Nov. 133,50, Nov.-Dez. 133,75, Sept.-Okt. 133,75, Okt.-Nov. 134,50, Nov.-Dez. 134,75, Sept.-Okt. 134,75, Okt.-Nov. 135,50, Nov.-Dez. 135,75, Sept.-Okt. 135,75, Okt.-Nov. 136,50, Nov.-Dez. 136,75, Sept.-Okt. 136,75, Okt.-Nov. 137,50, Nov.-Dez. 137,75, Sept.-Okt. 137,75, Okt.-Nov. 138,50, Nov.-Dez. 138,75, Sept.-Okt. 138,75, Okt.-Nov. 139,50, Nov.-Dez. 139,75, Sept.-Okt. 139,75, Okt.-Nov. 140,50, Nov.-Dez. 140,75, Sept.-Okt. 140,75, Okt.-Nov. 141,50, Nov.-Dez. 141,75, Sept.-Okt. 141,75, Okt.-Nov. 142,50, Nov.-Dez. 142,75, Sept.-Okt. 142,75, Okt.-Nov. 143,50, Nov.-Dez. 143,75, Sept.-Okt. 143,75, Okt.-Nov. 144,50, Nov.-Dez. 144,75, Sept.-Okt. 144,75, Okt.-Nov. 145,50, Nov.-Dez. 145,75, Sept.-Okt. 145,75, Okt.-Nov. 146,50, Nov.-Dez. 146,75, Sept.-Okt. 146,75, Okt.-Nov. 147,50, Nov.-Dez. 147,75, Sept.-Okt. 147,75, Okt.-Nov. 148,50, Nov.-Dez. 148,75, Sept.-Okt. 148,75, Okt.-Nov. 149,50, Nov.-Dez. 149,75, Sept.-Okt. 149,75, Okt.-Nov. 150,50, Nov.-Dez. 150,75, Sept.-Okt. 150,75, Okt.-Nov. 151,50, Nov.-Dez. 151,75, Sept.-Okt. 151,75, Okt.-Nov. 152,50, Nov.-Dez. 152,75, Sept.-Okt. 152,75, Okt.-Nov. 153,50, Nov.-Dez. 153,75, Sept.-Okt. 153,75, Okt.-Nov. 154,50, Nov.-Dez. 154,75, Sept.-Okt. 154,75, Okt.-Nov. 155,50, Nov.-Dez. 155,75, Sept.-Okt. 155,75, Okt.-Nov. 156,50, Nov.-Dez. 156,75, Sept.-Okt. 156,75, Okt.-Nov. 157,50, Nov.-Dez. 157,75, Sept.-Okt. 157,75, Okt.-Nov. 158,50, Nov.-Dez. 158,75, Sept.-Okt. 158,75, Okt.-Nov. 159,50, Nov.-Dez. 159,75, Sept.-Okt. 159,75, Okt.-Nov. 160,50, Nov.-Dez. 160,75, Sept.-Okt. 160,75, Okt.-Nov. 161,50, Nov.-Dez. 161,75, Sept.-Okt. 161,75, Okt.-Nov. 162,50, Nov.-Dez. 162,75, Sept.-Okt. 162,75, Okt.-Nov. 163,50, Nov.-Dez. 163,75, Sept.-Okt. 163,75, Okt.-Nov. 164,50, Nov.-Dez. 164,75, Sept.-Okt. 164,75, Okt.-Nov. 165,50, Nov.-Dez. 165,75, Sept.-Okt. 165,75, Okt.-Nov. 166,50, Nov.-Dez. 166,75, Sept.-Okt. 166,75, Okt.-Nov. 167,50, Nov.-Dez. 167,75, Sept.-Okt. 167,75, Okt.-Nov. 168,50, Nov.-Dez. 168,75, Sept.-Okt. 168,75, Okt.-Nov. 169,50, Nov.-Dez. 169,75, Sept.-Okt. 169,75, Okt.-Nov. 170,50, Nov.-Dez. 170,75, Sept.-Okt. 170,75, Okt.-Nov. 171,50, Nov.-Dez. 171,75, Sept.-Okt. 171,75, Okt.-Nov. 172,50, Nov.-Dez. 172,75, Sept.-Okt. 172,75, Okt.-Nov. 173,50, Nov.-Dez. 173,75, Sept.-Okt. 173,75, Okt.-Nov. 174,50, Nov.-Dez. 174,75, Sept.-Okt. 174,75, Okt.-Nov. 175,50, Nov.-Dez. 175,75, Sept.-Okt. 175,75, Okt.-Nov. 176,50, Nov.-Dez. 176,75, Sept.-Okt. 176,75, Okt.-Nov. 177,50, Nov.-Dez. 177,75, Sept.-Okt. 177,75, Okt.-Nov. 178,50, Nov.-Dez. 178,75, Sept.-Okt. 178,75, Okt.-Nov. 179,50, Nov.-Dez. 179,75, Sept.-Okt. 179,75, Okt.-Nov. 180,50, Nov.-Dez. 180,75, Sept.-Okt. 180,75, Okt.-Nov. 181,50, Nov.-Dez. 181,75, Sept.-Okt. 181,75, Okt.-Nov. 182,50, Nov.-Dez. 182,75, Sept.-Okt. 182,75, Okt.-Nov. 183,50, Nov.-Dez. 183,75, Sept.-Okt. 183,75, Okt.-Nov. 184,50, Nov.-Dez. 184,75, Sept.-Okt. 184,75, Okt.-Nov. 185,50, Nov.-Dez. 185,75, Sept.-Okt. 185,75, Okt.-Nov. 186,50, Nov.-Dez. 186,75, Sept.-Okt. 186,75, Okt.-Nov. 187,50, Nov.-Dez. 187,75, Sept.-Okt. 187,75, Okt.-Nov. 188,50, Nov.-Dez. 188,75, Sept.-Okt. 188,75, Okt.-Nov. 189,50, Nov.-Dez. 189,75, Sept.-Okt. 189,75, Okt.-Nov. 190,50, Nov.-Dez. 190,75, Sept.-Okt. 190,75, Okt.-Nov. 191,50, Nov.-Dez. 191,75, Sept.-Okt. 191,75, Okt.-Nov. 192,50, Nov.-Dez. 192,75, Sept.-Okt. 192,75, Okt.-Nov. 193,50, Nov.-Dez. 193,75, Sept.-Okt. 193,75, Okt.-Nov. 194,50, Nov.-Dez. 194,75, Sept.-Okt. 194,75, Okt.-Nov. 195,50, Nov.-Dez. 195,75, Sept.-Okt. 195,75, Okt.-Nov. 196,50, Nov.-Dez. 196,75, Sept.-Okt. 196,75, Okt.-Nov. 197,50, Nov.-Dez. 197,75, Sept.-Okt. 197,75, Okt.-Nov. 198,50, Nov.-Dez. 198,75, Sept.-Okt. 198,75, Okt.-Nov. 199,50, Nov.-Dez. 199,75, Sept.-Okt. 199,75, Okt.-Nov. 200,50, Nov.-Dez. 200,75, Sept.-Okt. 200,75, Okt.-Nov. 201,50, Nov.-Dez. 201,75, Sept.-Okt. 201,75, Okt.-Nov. 202,50, Nov.-Dez. 202,75, Sept.-Okt. 202,75, Okt.-Nov. 203,50, Nov.-Dez. 203,75, Sept.-Okt. 203,75, Okt.-Nov. 204,50, Nov.-Dez. 204,75, Sept.-Okt. 204,75, Okt.-Nov. 205,50, Nov.-Dez. 205,75, Sept.-Okt. 205,75, Okt.-Nov. 206,50, Nov.-Dez. 206,75, Sept.-Okt. 206,75, Okt.-Nov. 207,50, Nov.-Dez. 207,75, Sept.-Okt. 207,75, Okt.-Nov. 208,50, Nov.-Dez. 208,75, Sept.-Okt. 208,75, Okt.-Nov. 209,50, Nov.-Dez. 209,75, Sept.-Okt. 209,75, Okt.-Nov. 210,50, Nov.-Dez. 210,75, Sept.-Okt. 210,75, Okt.-Nov. 211,50, Nov.-Dez. 211,75, Sept.-Okt. 211,75, Okt.-Nov. 212,50, Nov.-Dez. 212,75, Sept.-Okt. 212,75, Okt.-Nov. 213,50, Nov.-Dez. 213,75, Sept.-Okt. 213,75, Okt.-Nov. 214,50, Nov.-Dez. 214,75, Sept.-Okt. 214,75, Okt.-Nov. 215,50, Nov.-Dez. 215,75, Sept.-Okt. 215,75, Okt.-Nov. 216,50, Nov.-Dez. 216,75, Sept.-Okt. 216,75, Okt.-Nov. 217,50, Nov.-Dez. 217,75, Sept.-Okt. 217,75, Okt.-Nov. 218,50, Nov.-Dez. 218,75, Sept.-Okt. 218,75, Okt.-Nov. 219,50, Nov.-Dez. 219,75, Sept.-Okt. 219,75, Okt.-Nov. 220,50, Nov.-Dez. 220,75, Sept.-Okt. 220,75, Okt.-Nov. 221,50, Nov.-Dez. 221,75, Sept.-Okt. 221,75, Okt.-Nov. 222,50, Nov.-Dez. 222,75, Sept.-Okt. 222,75, Okt.-Nov. 223,50, Nov.-Dez. 223,75, Sept.-Okt. 223,75, Okt.-Nov. 224,50, Nov.-Dez. 224,75, Sept.-Okt. 224,75, Okt.-Nov. 225,50, Nov.-Dez. 225,75, Sept.-Okt. 225,75, Okt.-Nov. 226,50, Nov.-Dez. 226,75, Sept.-Okt. 226,75, Okt.-Nov. 227,50, Nov.-Dez. 227,75, Sept.-Okt. 227,75, Okt.-Nov. 228,50, Nov.-Dez. 228,75, Sept.-Okt. 228,75, Okt.-Nov.

